

Vom Vertrauen, Verzeihen und Weiterlieben



Illustration
Birgit Gaude

Alisha hatte ein Jahr lang bei den Hirten in der Einsamkeit verbracht. Die Feuer in den kalten Nächten, die singende Luft des Sommers und die steten Geräusche der Schafe, die durch das Gras liefen, waren zum Ton ihres Herzens geworden und ein unvergesslicher Abschnitt ihres Lebens. Die anschließend verbrachte Zeit bei den Menschen im Stall nach dem Lichterfest, war wie ein Wandstoff zwischen ihrem bisherigen Leben und den nun vor ihr liegenden nächsten Wochen und Wegen.

Nun hatte sie Kunde erhalten, dass ihre nahe und geliebte Vertraute von früher am See war und sie ging hin und freute sich sehr auf die Begegnung. Rachel

war klug. So setzte sie sich auf den Steg bei der Hütte, an die Seite von Alisha und ihrer Hündin und sie schwiegen erst und erfüllten den Moment mit der anderen. Sie weinten beide, da das Wiedersehen nach all der Zeit so schön war. Dann fand Alisha zu ihrer Stimme und fragte die Freundin nach dem Zuhause. Sie fragte nach der Mutter, dem Vater und Bruder, die alle wohlauf waren. Voller Ahnung fragte sie alsdann nach dem Mann, von dessen gemeinsamer Bettstatt sie eines Nachts ging, als der Mond eine kleine Sichel war. Die Stille wurde stumpf zwischen den beiden. Rachel berichtete, dass er sich rächte an vielen, an Frauen und wütete und keine Ruhe damit gab. Er hatte versucht, zu dem Stall zu dringen und zu Alisha, gelangte jedoch nicht dahin.

Alishas Herz hörte kurz auf zu atmen und einen Ausweg zu suchen. Doch den Rückweg in die freie Weite mit den Tieren gab es nicht. Nur der Weg nach vorne mit sich selbst und neu in die Welt, auch in das Dorf der Familie, der sie angehörte und dem Mann – nur dieser Weg war real. Also besprach sich Alisha mit der Freundin. An ihr war es, dem Mann und seinen Taten zu verzeihen, der ihr sein Wort so lange entzogen hatte und jede menschliche Wertschätzung ihrer weiblichen Gaben. Sie sprachen über Vertrauen, das sie beide hatten, in den lebendigen Himmel und in die Sterne voller glitzerndem Lachen. Nun scherzten sie und hatten zur gewohnten Leichtigkeit zurückgefunden. Vertrauen in die Tat der Erde war ihre Kraft und das sonnenbeschienene Feld ihrer Herzen.

Sie blickten auf den See vor sich und sprachen nun über das Weiterlieben. Im Stall hatte Alisha das erlernt und war fest entschlossen, es nie mehr aufzugeben, obwohl die Welt der begangenen Straßen eine andere Lehre in sich trug. „Die Lieder, die wir singen sind nicht fort, wenn der Atem des Chors sich wendet. Das gesprochene Wort ist trügerisch, wenn wir es nicht in den Tag fügen. So wie das Mehl sich in den Kuchen einbringt, so müssen wir Menschen die Klugheit der Liebe in die Tage hineintragen. Tun wir das nicht, dann ist die Freude bald nicht mehr gültig. Der Morgen atmet die Liebe in die leuchtenden Tautropfen, damit der Mensch sein Wort auffängt und weiterreicht in seinen Weg zum anderen Menschen.“

Wir müssen weiterlieben über die Mauern unserer Herzen hinaus.“ Mehr und und mehr sprachen Alisha und Rachel zu dem Weiterlieben, das Nahrung, Hoffnung und Glückwerdung jedes Menschen war. So wich der Tag der beiden sanft in den weichen Samt der Nacht.

MOMENTE DES NACHFÜHLENS

Was nimmst du aus der Geschichte?

1. Verzeihe immer. jedem. alles

Es wird immer wieder zu Situationen kommen und etwas geschehen. Verzeihe dir selbst und anderen.

2. Baue auf dein Vertrauen

Es ist dein Fels und Pfad. Das Leben hat die Aufgabe und den Willen dich zu tragen und zu heilen.

3. Studiere das Weiterlieben

Höre auf, mit dem Lieben aufzuhören. Verändere Dinge und Themen, aber liebe weiter. Tue es für dich.
